

Solothurner Zeitung

Weltluchstag

Auf den Spuren der Luchse im Leberberg

Von Bela Müller

11.06.2026, 08.32 Uhr

Seit der Auswilderung spaltet der Luchs die Gemüter, obwohl ihn kaum jemand je zu Gesicht bekommt. Einer, der die scheue Raubkatze hingegen regelmässig beobachtet, ist Matthias Neuhaus.

Abo Exklusiv für Abonnenten

Eine schüchterne Raubkatze streift durch die Wälder rund um Solothurn. Dabei war die grösste Wildkatze Europas lange verschwunden. Nachdem sie hierzulande ausgerottet worden war, kehrte der Luchs erst zurück, als Tiere Anfang der 70er-Jahre im frankophonen Jura ausgewildert wurden. Heute leben in der Schweiz wieder über 300 Luchse. Neben den Alpen zählt das Juragebirge zu ihren wichtigsten Lebensräumen.



Startseite



Mehrwerte



Region



Konto



Menü



Luchse reissen im Schnitt ein Reh pro Woche. Ihr Vorkommen bemerken sowohl Wildtiere als auch Jäger.

Bild: Matthias Neuhaus

Mit der Rückkehr des Raubtiers kamen aber auch die Debatten zurück. Gestritten wird darüber, wie viele Luchse es geben soll, welchen Einfluss sie auf Rehe und Gämsen haben und wie stark der Mensch überhaupt in Wildtierpopulationen eingreifen darf. Besonders bei der Jagd wird die Diskussion emotional geführt.

Der Luchs verändert nicht nur die Anzahl von Reh- und Gamsbeständen, sondern auch das Verhalten seiner Beutetiere. Diese halten sich häufiger in Deckung auf und sind damit schwieriger zu finden, was die Jagd anspruchsvoller machen kann.

Wo die Luchse wohnen

Matthias Neuhaus sieht die Tiere so häufig wie sonst nur wenige. Der Naturfotograf und Jäger beschäftigt sich seit seiner Kindheit mit der Raubkatze. «Mir wurde immer wieder gesagt, dass ich wohl nie einen Luchs



Startseite



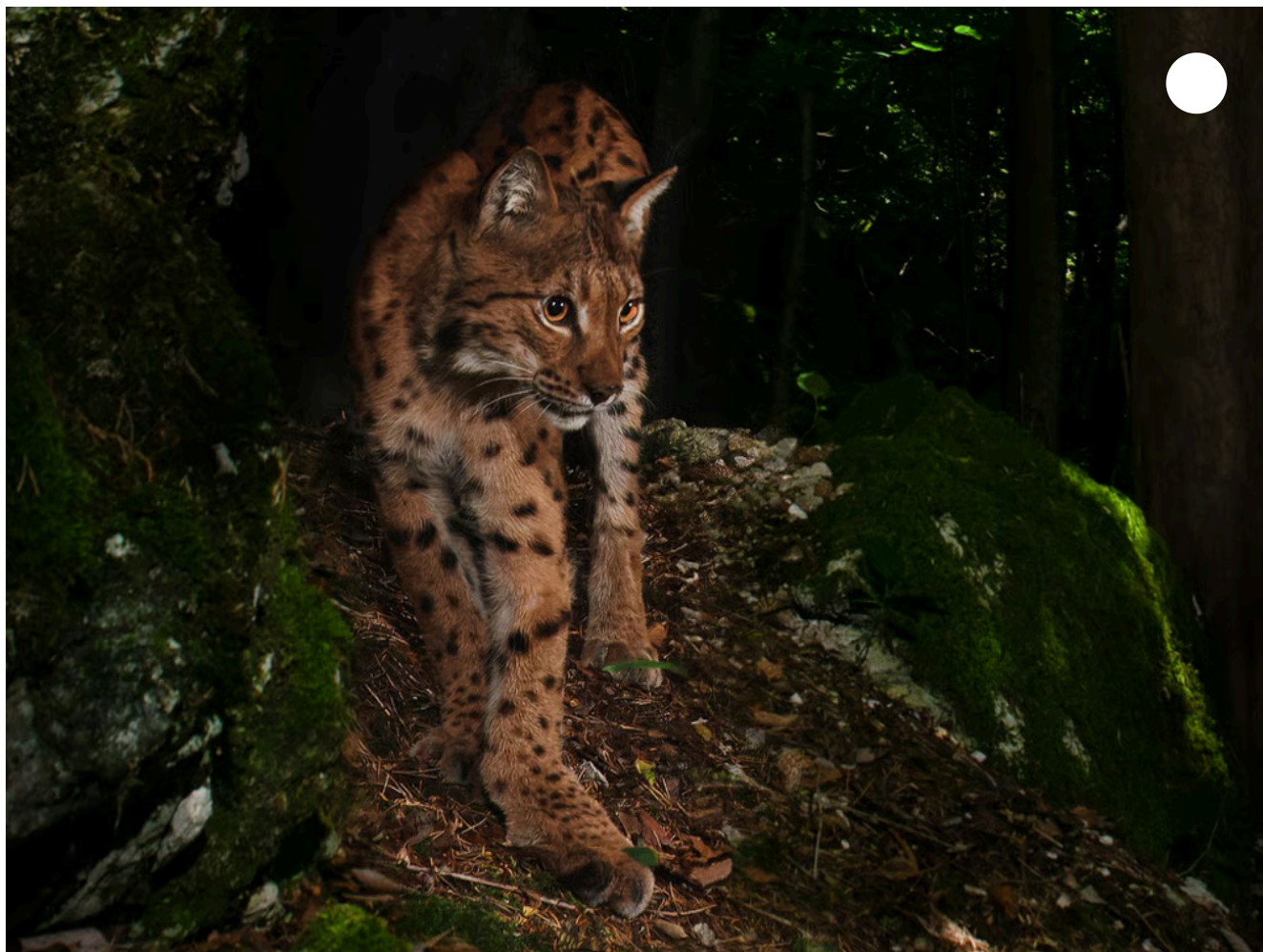
Mehrwerte



Region

in freier Wildbahn sehen werde», erzählt er. Gerade das habe seine Faszination nur noch verstärkt.

Nach rund zweijähriger Suche und Recherche gelang ihm 2018 seine erste Sichtung. Seither hat er Luchse mehr als 150 Mal beobachtet. Dafür legt er jedes Jahr zwischen 3500 und 4000 Kilometern zu Fuss in den Wäldern rund um Günsberg, den Balmberg und den Solothurner Jurasüdfuss zurück.



Den Luchs «Lumpi» benannte Neuhaus nach seinem Gebrechen.

Bild: Matthias Neuhaus

Viele Tiere kennt er inzwischen «persönlich». Ein Männchen nennt er «Lumpi», weil es mit einem verletzten Vorderlauf unterwegs ist. Ein Weibchen heisst bei ihm «Rosie», erkennbar an ihrem auffälligen Rosettenmuster.

«Nicht nur das Fellmuster ist individuell, oft erkennt man auch das Alter und den Gesichtsausdruck», sagt Neuhaus. Den Bestand im Kanton



Startseite



Mehrwerte



Region



Die Lüchsin Rosie hat Familie, hier zu sehen ist ihr Jungtier.

Bild: Matthias Neuhaus

Besonders spannend findet er ein neues Weibchen in der Region. Das Tier hat einen auffälligen Knick im Schwanz, vermutlich die Folge einer alten Verletzung. Noch hat er ihr keinen Namen gegeben. Neuhaus ist gespannt, ob das Weibchen Nachwuchs bekommt. Hinweise darauf könnten sich im Juli oder August zeigen.

Mehr Luchse, wenig Vielfalt

Was Neuhaus besorgt, ist die genetische Vielfalt. Die heutige Schweizer Population geht auf wenige ausgewilderte Tiere zurück. «Es geht um einen gesunden Luchsbestand», sagt er. Deshalb befürwortet er die Auffrischung des Genpools durch Tiere aus anderen Populationen, beispielsweise aus den Karpaten. Ob das aber überhaupt gehen würde, ist umstritten.



Startseite



Mehrwerte



Region



Matthias Neuhaus, der «Lynxtracker», umgeben von Wald und Kamera.

Bild: Matthias Neuhaus

Die Jurapopulation gelte zwar als etwas gesünder als jene in den Alpen. Dennoch beobachte man immer wieder Auffälligkeiten. So seien in der Waadt bereits Luchse ohne Ohren oder mit verstümmelten Schwänzen dokumentiert worden. Auch eine erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten und Herzrhythmusstörungen werde mit der genetischen Situation in Verbindung gebracht.

Sein Wissen gibt der Luchsliebhaber auch weiter. Gemeinsam mit Kollegen bietet er über «Wildundwald» Führungen im Solothurner Jura an. Dabei informiert er über Luchse, Rehe und andere Wildtiere sowie über deren Lebensräume.

Zuchwiler Luchsfranken

Die Rückkehr des Luchses macht sich in Solothurn auch bei den



Startseite



Mehrwerte



Region



Markant für Luchse sind die Pinsel an den Ohren. Warum sie diese genau haben, ist noch immer Gegenstand der Forschung und nicht abschliessend geklärt.

Bild: Matthias Neuhaus

Berechnet wird die Entschädigung anhand von fotografischen Nachweisen, verschiedener Kontrollfaktoren sowie der Eignung eines Gebiets als Luchshabitat. Das ist in der Region besonders der Jura.

Aus dem insgesamt rund 50'000 Franken umfassenden kantonalen Topf fliesst der grösste Anteil ins Thal: rund 20'000 Franken. Im Leberberg werden rund 11'000 Franken ausbezahlt. Innerhalb davon erhalten die Reviere Günsberg, Weissenstein und Hasenmatt die höchsten Entschädigungen.

Kurios wird es im Wasseramt: Zuchwil hätte Anspruch auf genau einen Franken Entschädigung. Zwar existiert ein fotografischer Nachweis eines Luchses in der Region, gerissen hat das Tier dort aber nichts.



Startseite



Mehrwerte



Region

Aufwand wäre grösser als die Auszahlung selbst.



Wandern

Nach erneutem Unfall: Mit der richtigen Ausrüstung und auf der richtigen Route sicher aufs Balmfluechöpfli

23.07.2026



Startseite



Mehrwerte



Region